

Trauer=Altar/

Welches

Ben dem frühzeitigen doch seeligen Absterben
Des in aller Anmuth blühenden
Töchterleins/

ANNÆ MARIÆ,

Des Ehrenbesten / Nahmhafften und
Vollweisen

Hn. Johann Boggen/

Nolverdienten Altstädtischen Berichts

Bensizers/
wolte

Am Tage der Beerdigung/

War der 21. Tag des Monats Augusti,
schuldigt aufrichten

Georg Heinrich Zimmermann.



Thorn/ gedruckt in E. E. Rath's und Gymnasii Druckerey.

XEnophon beschrieb zwar des Cyrus Tapfferkeit und Staats-Klugheit / indem er selbst ein grosser Feld-Herr war / und so wohl einen Persischen Säbel / als die Griechische Feder verstund / jedennoch vermochte er darzu nicht zu sehen: Daß er unsterblich wäre. Aratus machte ein gelehrtes Gedicht von den Sternen / kunte aber daraus nicht absehen / daß er ewig leben würde. So ist's! Wir werden gebohren zum Sterben / und wil nach dem unglücklichen Apffel-Biß uns weder Tapfferkeit / und Klugheit / weder die Sternen davon befreien. Derohalben ich hoffe / **S**ie Hochwehrtsste Betrübtten / werden auch / obgleich das schmerzhliche Betrübnuß mir selbst die Feder gleichsam bindet / und die Gedanken zerstöret / sich in des Himmels Schluß zu findē wissen. Das frühzeitige Absterben ihres geliebten Ehe-Pflänkleins hatte zum Pharus die Tugenden / welche es in den himlischen Hafen eingewiesen / Ihr Herß ist frenlich durch diesen betrübtten Todesfall verwundet / weil Ihres Töchterleins / zuvor angenehme / jeko aber verblühete Blühte ihren Schmerz vermehret; Allein Ihre Zuversicht zum Höchsten verschaffet Vinderung. Praxaspes kunte zwar seines Kindes Herß schauen / welches Cambyles mit seinem blutigen Pfeil verwundete / und der Harpax seinen Sohn speisen / welcher von des Persen grimmigen Tiger-Klauen zerrissen war. Allein der eines Christen Rahmen / wie ihr / die herkhlich Betrübtte / bekennet / kan sein Herß nicht also verhärtten lassen / daß er ein Kind voller Hoffnung nicht solte beweinen / wenn es der Todt seiner Sichel zu zeitig unterwürffig macht. Drumb werden vor Gram und Teyd die wertheste Eltern der Niobe gleich zum Steine / die weil sie lender! an ihrem geliebtesten / numehr seeligen Töchterlein / eine rechte Rosen-Knospe und einen Tugend-Zweig verlohren / ja einen angenehmen Balsam-Wind / welcher nichts / denn Freundlichkeit von sich spühren ließ. Doch / gleich wie
eine

eine Lilge / wenn sie ihren Atlas am schönsten ausbreitet /
dadurch ihren Untergang zu erkennen giebt / und die Aloë,
ehe sie verwelcket / viel hundert schöne Blumen herfürbringt :
Also hat das seelige Kind vor ihrem Ende nichts / als An-
muths-Blüthe getragen / und gute Hoffnung gemacht / da-
durch es sich auch so zeitig nach dem Himmel geschwungen /
numehr daselbst mit Palmen = Zweigen umgeben / und
mit Lorbeer = Kränken gezieret ist. Drumb werden insge-
samt Hochgeehrte Beydragende wehmütig mit mir
also ausruffen :

I.

Belder stehn in grüner Sende /
Alles blühet / alles lebt /
Phæbus in dem Golde schwebt ;
Nur wir lender gehn im Lende /
Und da alles voller Wonne /
Ist beschwârket unsre Sonne.

2.

Doch wie Lilien verschwinden /
Wenn sie gänzlich blühen auff /
Eben so muß seinen Lauff /
Dieses Kind gar balde finden /
Es vertauschen sich die Zeiten
Mit den schndden Traurigkeiten.

3.

Ja bey diesen Sommers-Stunden /
Wird des Kindes Lebens-Safft /
Auch so zeitig hingerafft /
Und vom Tode überwunden /
Da es länger könte leben /
Ist es mit dem Tod' umgeben.

4. Vere

4.

Werthes Kind / aus dieser Erden /
Bistu in die Höh versezt /
Da kein Unfall Dich verlegt /
Da die Freude Dir soll werden /
Da der Himmel Dich erquicket /
Und mit Lorber-Zweigen schmücket.

5.

Drumb genieße dieser Freuden /
O Du schöne Amaranth,
Du bist im verklärten Land /
Da Dich alle Engel wenden /
Bis daß wir dich endlich schauen /
In den angenehmen Auen.

Also wolten die betrübtesten **B**endtragende zugleich
des wolseeligen Kindes frühzeitigen Abschied beseuffzen / als
auch die himmlische Erquickung demselben gönnen; Denn
ob es gleich zu früh das Zeitliche verlassen / so wird es desto
länger das himmlische zu genieffen haben / und daselbst un-
auffhörliche Freude Ihm selbst zueignen. Drumb lassen sich
die hochbetrübte **Ä**ltern / und lobwürdigste **B**rungr.
Schwestern zum Thränen-Stillstand erweichen / allhier weil
dieses Kind durch die Hand des Höchsten in das himmlische
Paradeiß in Ewigkeit gepflanket ist; Und graben dieses
vielmehr in den Leichen-Stein:

Hier lieget eine Blum / so zeitlich abgemeynt /
Und eh' sie aufgeblüht mit ihrem Jugend-Brande /
Von ihrem **G**ott geführt zum rechten Vaterlande /
Allwo sie tausendschön kan blühen in Ewigkeit.

